



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kriegergräber im Felde und daheim

Jessen, Peter

München, 1917

Vorwort: Geh. Regierungsrat Dr. Peter Jessen, Berlin

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76313](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76313)

Vorwort

Zu unseren Toten und ihren Ruhestätten in West und Ost und Süd ziehen Tag für Tag aus tausenden deutscher Herzen die Gedanken der Wehmut hinaus, voll der heißen Sehnsucht, da draußen ein Zeichen des Gedenkens niederzulegen und das Grab des Gatten, Sohnes, Vaters, Bruders, Freundes mit eigener Hand zu pflegen.

Das ist heute fast niemandem vergönnt und wird auch nach dem Frieden nur wenigen beschieden sein. Auch diesen letzten Trost der Trauernden, den Liebesdienst an denen, die unser Bestes waren, müssen wir dem Vaterlande dahingeben. Das Vaterland tritt für uns ein.

Damit nimmt das Vaterland, die Gesamtheit, eine schwere Pflicht auf sich. Jetzt ist es an uns, an uns allen miteinander, die Stätten zu erhalten, zu kennzeichnen, zu gestalten, den Ruhenden zur Ehre, den Lebenden und Künftigen zum Vorbild. Eine gewaltige Aufgabe: Ihr muß ein jeder nachsinnen, der ein Herz hat für den Wert dieser Opfer.

Kein Zweifel, in welcher Gesinnung wir das Werk anzufassen haben. Sie sind in den Tod gegangen als deutsche Männer, in hartem Pflichtgefühl, ohne große Worte und Gebärden, jung oder alt, arm oder reich, Soldat oder Offizier. Was wir zu ihrem Gedächtnis tun, ist nur dann in ihrem Sinne, wenn es ihnen gleicht, wenn es eben so sachlich ist, so ernst und gediegen wie ihre Singsache. Hohle Geste und gekünsteltes Spiel würden sie nicht als Huldbildung empfinden, sondern als Demütigung; uns müßten sie wie Lästerung erscheinen. Der mannhaften Taten sind nur mannhafte Formen der Ehrung wert.

Sie sind gefallen, auf daß Deutschland stark bleibe und groß werde, für deutsche Ehr' und Art. Zu deutscher Ehr' und Art zählt auch die deutsche Kunst. Was wir unseren Helden zu Liebe und Dank gestalten, darf nur das Beste sein von deutscher Kunst.

Das Beste in der Kunst ist nicht das Laute, nicht das Riesenhafte; noch weniger das gefällig Süßliche. Wir brauchen herbe, schlichte Würde. Das haben wir nach 1870 nicht immer beachtet. Wir haben für die Toten und die Siege aufwendige Denkmäler hingestellt, die uns heute nicht erheben, sondern be-

drücken. Das ist eine bittere Lehre. Wir wollen deshalb unsere vorschnellen Wünsche scharf prüfen; wir wollen warten, geduldig warten, ob der Krieg, dieser mächtige Bildner der Seelen, uns Künstler reise, die aus dem glühenden Erze ihrer Erlebnisse Dauerwerte zu schmieden wissen, würdig der gewaltigen Zeit, äußerlich knapp und bescheiden, innerlich voll verhaltener, sieghafter Größe. Wir wollen den Heimkehrenden nicht durch flüchtige Tageserschöpfungen vorgreifen. Alle Denkmäler seien vertagt, bis das große Kriegeswerk getan ist. Was im Augenblick not tut und keinen Aufschub duldet, ist die Fürsorge für die Gräber im Felde und daheim.

Ihr gilt dieses Buch. Das Buch ist entstanden aus der gemeinsamen Anregung und Bemühung verschiedener Stellen. Im Frühjahr 1916 hatten gleichzeitig drei Verbände beschlossen, Entwürfe für Kriegerehrung herauszugeben: der Deutsche Bund Heimatschutz, der Deutsche Werkbund, die Städtische Kunsthalle in Mannheim durch den dortigen freien Bund zur Einbürgerung der bildenden Kunst. Es gelang, diese auf das gleiche Ziel gerichteten Absichten zu vereinigen und dazu dem Unternehmen die tätige Mitwirkung der Seeresverwaltung, der Kultusministerien und der Staatlichen Beratungsstellen zu sichern. Aus allen Teilen des Vaterlandes haben sich Künstler und Sachverständige mit Bild und Wort opferwillig in den Dienst gestellt. Die Teilnahme bürgerlicher, kirchlicher und militärischer Behörden sowie eine namhafte Spende von Freunden des Deutschen Werkbundes verheißt dem wohlfeilen Buche weitreichende Verbreitung bei den Truppen und in der Heimat.

Die Auswahl der Bilder hat im Auftrage der beteiligten Stellen ein Künstlerauschuß getroffen; der Raum gebot, aus der Fülle des schon Geschaffenen nur Beispiele zu bringen. Was das Werk zeigt, soll selbstverständlich nicht als bindende Norm gelten, sondern stets nur als Anregung. Vielmehr ist es dringend geboten, für jede einzelne Aufgabe jeweils einen berufenen und bewährten Künstler zu Rate zu ziehen; denn keine Aufgabe gleicht völlig der anderen, und eine jede läßt sich nur aus ihren besonderen Bedingungen heraus lösen.

Die Fürsorge für die Gräber hat während des Krieges früh eingesetzt; im Felde durch die Truppen, in der Heimat durch künstlerisch gerichtete Verbände, vor allem die Vereine für Heimatschutz, wie den Deutschen Bund Heimatschutz, den Rheinischen Verein für Denkmalpflege, den Sächsischen Bund Heimatschutz und andere in anderen Teilen des Reiches. Verschiedentlich hat man, bisweilen mit staatlicher Beihilfe, Wettbewerbe veranstaltet, für Kriegergräber insgesamt oder für Zeichen aus bestimmtem Material. Daß sich im Laufe der Kriegsjahre die Ansprüche und Ansichten geklärt und vertieft haben, hat das jüngste Preisausschreiben, das des Bundes deutscher Gelehrter und Künstler, bewiesen, aus dem einige Eingänge noch in dieses Werk sich haben einfügen lassen. Auch die Wiesbadener Gesellschaft für Grabmalakunst hat die ihr angeschlossenen Künstler in den Dienst der Sache gestellt.

Über die weitsehenden Maßnahmen der Heeresverwaltung und die Staatlichen Beratungsstellen für Kriegererehrung in den größeren Bundesstaaten wird in eigenen Beiträgen berichtet. Auch die übrigen Bundesregierungen haben sich zumeist der Aufgaben angenommen und Beratungsstellen eingesetzt. So hat das Großherzoglich hessische Ministerium des Innern bereits am 8. April 1915 den Verwaltungsbehörden empfohlen, bei der Vorbereitung und Ausführung von Ehrendenkmälern sachverständige Berater zuzuziehen. In Baden hat das Großherzogliche Ministerium des Kultus und Unterrichts im Benehmen mit dem Ministerium des Innern eine Landesberatungsstelle für Kriegererehrung ins Leben gerufen.

Als wertvolles Mittel der Aufklärung haben sich Ausstellungen über Kriegergräber bewährt. Sie sind von verschiedenen Seiten in Angriff genommen worden.

Die erste umfangreiche Zusammenstellung „Kriegergrabmal und Kriegerdenkmal“ hat im Januar 1916 die Städtische Kunsthalle in Mannheim geschaffen, mit Vorbildern älterer Zeit und heutigen Entwürfen deutscher und österreichischer Künstler. Die Ausstellung ist als Wanderausstellung in verschiedene deutsche und österreichische Städte versendet und in ihnen, je nach Ort und Gelegenheit, erweitert oder eingeschränkt worden, in Berlin, Halle a/Saale, Leipzig, Kassel, Wiesbaden und Wien. Daneben hat eine kleinere Aus-

wahl — auf Wunsch des Generalgouverneurs von Belgien — Brüssel und weiterhin Köln, Meiningen, Bremen, Hamburg und Schwerin durchlaufen.

Die ersten Ergebnisse der fürsorgenden Tätigkeit der preussischen Ministerien des Krieges und des Kultus, die Vorschläge der in die Ostgebiete entsendeten Künstler und die Modelle der Staatlichen Beratungsstelle sind zuerst in Berlin im Lichthof des Kunstgewerbe-Museums und weiterhin an mehreren Orten gezeigt worden und werden jetzt den Grundstock einer ständigen Ausstellung in einem Innenraum und im Freien bilden. Eigenartig durch die Aufstellung ausgeführter Grabzeichen und Male in einem edlen Park war im Mai und Juni 1916 die Ausstellung für Heldengräber in Ostpreußen. In Münster i. W. hat die damals zuständige Bauberatungsstelle der Provinz Westfalen eine besonders auf handwerkliche Grabzeichen gerichtete Auswahl vorgeführt. Im engeren Rahmen sind an verschiedenen anderen Orten kleinere, lehrreiche Schauausstellungen bewirkt worden. Für Dresden, Zittau, Chemnitz und Plauen hat die Sächsische Landesberatungsstelle aus meist sächsischem Material aus Feld und Heimat eine Wanderausstellung zusammengestellt.

Zur weiteren Belehrung sind an verschiedenen Stellen Vorträge eingerichtet und Lichtbildmaterial bereit gestellt worden. Daneben ist früh eine Reihe von Flugschriften und Vorbilderheften entstanden. Ein Archiv, in dem Bücher, Urkunden und Bildmaterial des gesamten Arbeitsgebietes gesammelt werden soll, ist bei der Staatlichen Beratungsstelle für Kriegererehrungen in Berlin begründet worden. Auch die Städtische Kunsthalle Mannheim bleibt bemüht, ihre Sammlungen geschichtlichen und heutigen Materials auszubauen und der Öffentlichkeit weiter zugänglich zu machen. Eine Monatschrift „Kriegererehrungen“ wird der Bund deutscher Gelehrter und Künstler im Verein mit dem Deutschen Bund Heimatschutz und im Einvernehmen mit den Staatlichen Beratungsstellen herausgeben.

So ist nach allen Seiten aussichtsvolle Arbeit vorbereitet. Und so möge auch dieses Werk, aus tief empfundener Dankbarkeit geboren, durch hingebende Gemeinarbeit vieler Kräfte erwachsen, Segen stiften zum Gedächtnis unserer Toten und zur Ehre deutscher Kunst.

Peter Jessen